Personenbezogene Informationsmittel

DANTE Alighieri

EINFÜHRUNGEN

- 04-1-160** *Dante* / von Fritz R. Glunk. - Orig.-Ausg. - München : Deutscher Taschenbuch-Verlag, 2003. - 191 S. : Ill. ; 19 cm. - (dtv ; 31073 : portrait). - ISBN 3-423-31073-1 : EUR 10.00
[7728]

Nachdem der in München als freier Autor lebende Verfasser bereits vor fünf Jahren eine Einführung in Dantes *Divina Commedia*¹ für jedermann veröffentlicht hat,² legt er jetzt eine Dante-Biographie nach.³ Nun haben zwar dilettierende Danteliebhaber – der Begriff „Dilettant“ ist hier durchaus positiv gemeint – gerade in Deutschland seit dem Einsetzen einer seriösen Dante-forschung in der Romantik unser Wissen häufig bereichert, aber dies setzte stets eine kritische Auseinandersetzung mit den Ergebnissen, die die etablierte Fachwissenschaft erzielt hatte (Romanisten, Historiker, Theologen, Philosophen, Kunsthistoriker, Orientalisten, Vergleichende Literaturwissenschaftler, Germanisten usw.), voraus, und diese Forderung gilt immer noch.⁴ Nur so ist gewährleistet, daß Dilettanten keine handwerklichen Fehler begehen und ihre Trouvaillen dadurch entwerten. Von einem derartigen Austausch kann in der vorliegenden Biographie nicht die Rede sein, wie bereits ein Blick in die Bibliographie (S. 182 - 188) lehrt, die keine italienisch verfaßten Beiträge enthält, sondern nur deutsche oder englische, keine Repertorien der deutschen und internationalen Dantistik erwähnt⁵ und mehrheitlich mit veralteten Studien (Franz X. Wegele, 1879; Karl Vossler,

¹ Glunk verwendet im hier anzuzeigenden Bändchen stets die latinisierende ältere Schreibung *comedia* (mit der Betonung *comedía*), wohingegen im gegenwärtigen Italienischen *commedia* (mit der Betonung *commédia*) üblich ist.

² *Dantes Göttliche Komödie* / von Fritz R. Glunk. - Orig.-Ausg. - München [u.a.] : Piper, 1999. - 105 S. ; 19 cm. - (Meisterwerke kurz und bündig) (Serie Piper ; 2891). - ISBN 3-492-22891-7 : DM 14.90 [5744]. - Rez.: **IFB 00-1/4-201**.

³ Die von Martin Sulzer-Reichel herausgegebene Reihe **dtv-portrait** trägt den Zusatz *Biographien bedeutender Frauen und Männer aus Geschichte, Literatur, Philosophie, Kunst und Musik*, wobei auf dem Rückenumschlag von „Biografien“ die Rede ist. Sie soll offenkundig Rowohlt's Monographien Konkurrenz machen.

⁴ Einzelheiten in *Dante in Deutschland* : Bibliographie der deutschen Dante-Literatur 1416 - 1927 / Theodor Ostermann. - Heidelberg : Winter, 1929. - (Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher ; II, 8) bzw. in **"Denn auch Dante ist unser!"** : die deutsche Danterezption 1900 - 1950 / Mirjam Mansen. - Tübingen : Niemeyer, 2003. - VIII, 183 S. ; 23 cm. - (Reihe der Villa Vigoni ; 15). - ISBN 3-484-67015-0 : EUR 36.00 [7635]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁵ Diese können hier nicht alle aufgeführt werden; es genügt ein Hinweis auf den **Grundriß der romanischen Literaturen des Mittelalters**. - Heidelberg. - Bd. 10 (1989), 1 - 2 bzw. auf die **Enciclopedia dantesca** / [a cura di Umberto Bosco]. - 2. ed. riv. - Roma : Istituto della Enciclopedia Italiana. - 29 cm [6038]. - [Grundwerk].

heitlich mit veralteten Studien (Franz X. Wegele, 1879; Karl Vossler, 1925) oder „Klassikern“ wie Jacob Burckhardt (*Die Kultur der Renaissance in Italien*), Johannes Haller (*Das Papsttum : Idee und Wirklichkeit*) und Ferdinand Gregorovius (*Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter*) arbeitet. Ihre Werke stellen zwar „monumenta aere perenniora“ der Wissenschaftsgeschichte dar, sind aber in Einzelheiten vielfach überholt. Will man nicht Unkenntnis oder Bequemlichkeit als Gründe für Glunks Vorgehen annehmen, muß man ihm wohl Verachtung der Fachwissenschaft unterstellen. Das hat jedoch gewichtige Auswirkungen auf seine Darstellung, in der die Fragwürdigkeit einer Dantebiographie gar nicht erst thematisiert wird. Da wir nur sehr wenige Dokumente besitzen, die sichere Aussagen über Dantes Leben ermöglichen, haben Biographien schon früh die Dante zugeschriebenen Werke zu Hilfe genommen, um Leerstellen der Vita zu füllen und sind in einen geradezu klassischen hermeneutischen Zirkelschluß verfallen: Die aus den Werken ergänzten Lebensumstände mußten ihrerseits zur Erklärung der Werke herhalten, was sich beliebig fortsetzen läßt. Zwar konnte sich der Positivismus des 19. Jahrhunderts Dichtung allein als Erlebnisdichtung vorstellen, doch von diesem rigorosen Biographismus ist man längst abgerückt. Gerade im Falle Dantes spricht sehr viel für Stilisierung, wobei man nicht weiß, ob diese auf ihn selber, seine Gegner oder seine Weggefährten zurückgeht. Vermutlich haben alle Drei an der Dante-Legende mitgewirkt, wie an der Person Beatrices unschwer gezeigt werden kann: Dante will sie im Alter von neun Jahren zum ersten Mal gesehen haben und ihrem Reiz verfallen sein. Die Zahl Neun ist jedoch die Potenz der trinitarischen Drei, hat also eine zahlensymbolische allegorisierte Funktion. Der Name Beatrices lautet lateinisch BEATRIX, wobei die beiden letzten Buchstaben das römische Zahlzeichen für die Neun ergeben. Versuche, die Idealgestalt Beatrice mit einer realen Person zu identifizieren, sind daher unsinnig. Da Dante mit elf Jahren, wie damals üblich, verlobt wurde, mußte er Beatrice bereits vorher kennengelernt haben. Anders wäre seine, Beatrice in den Himmel in die Nähe Gottes rückende Liebe unglaubwürdig geworden.⁶ Glunk berichtet zwar diese Fakten korrekt, aber er kommt zu falschen Schlüssen: „Auf jeden Fall war die literarische Beatrice nicht eine Erfindung, eine bloße Abstraktion oder – schlimmer – eine Allegorie, etwa ‚die Theologie‘ oder ‚die Liebe‘, sondern ohne Zweifel eine leibhaftige Florentinerin, mag sie nun Portinari geheißen haben oder nicht. Das schlüssigste Argument für diese Tatsache lautet folgendermaßen: Dante, hätte er sich eine Figur mit allen biographi-

- 1984. - 1 - 5. - III. - Appendice. Biografia, lingua e stile, opere. - 1984. - 1022 S. - Rez.: *IFB 00-1/4-202, Anm. 5.*

⁶ Zur Problematik von Dantes Biographie vgl. meinen Aufsatz *Fast alles, was wir von Dante wissen, wissen wir von Dante* : Plädoyer für einen kritischen Umgang mit Dantes Biographie / Frank-Rutger Hausmann. // In: Bright is the ring of words : Festschrift für Horst Weinstock zum 65. Geburtstag / Clausdirk Pollner, Helmut Rohlfing, Frank-Rutger Hausmann (Hrsg.). - Bonn : Romanistischer Verlag, 1996. - (Abhandlungen zur Sprache und Literatur ; 85), S. 107 - 125. Dort finden sich auch bibliographische Angaben zur Tradition der Dantebiographien wie dem Wert der einschlägigen Archivalien.

schen Details lediglich ausgedacht, hätte sich bestimmt einen Lebenslauf zurechtgelegt, der sich mit geringerer Mühe zu allerlei Neuner-Kombinationen hergegeben hätte“ (S. 24). Diese Argumentation verkennt, daß sich aus der *Vita nova* nicht wirklich ein Lebenslauf Beatrices ablesen läßt, und auch für die Lebensumstände Dantes ist dieser allenfalls autofiktionale Text unergiebig. Allerdings vermeidet der „prophetische“ Dante jeden Eindruck, Phantasiegebilde zu verkünden, um den ihm wichtigen Realgehalt seiner Visionen nicht zu schmälern, weshalb er, bei hinreichender Vagheit, Beatrice zu einer realen Person erklären muß.

Bei näherer Betrachtung stehen sich durch die Jahrhunderte zwei diametral unterschiedliche Dantebilder entgegen: Einige Biographen sehen in ihm das größte Dichtergenie italienischer Zunge, das je gelebt hat, verehren ihn als aufrechten Patrioten und moralischen Ehrenmann, der zu Unrecht von seinen Widersachern verfolgt wurde. Andere, auf deren Seite sich Gluck schlägt, halten ihn für einen politischen Hasardeur und in seiner Zeit nicht anerkannten Dichter. Auf dem Umschlagrücken des hier anzuzeigenden Bändchens heißt es, Dante sei für seine Zeitgenossen ein adliger Müßiggänger und Skandalautor, ein politischer Abenteurer, der in seiner Heimatstadt zum Tod verurteilt wurde und emigrieren mußte, gewesen, dessen **Göttliche Komödie** ihm zu Lebzeiten nur zweifelhaften Ruhm eingebracht habe. Schon diese Widersprüchlichkeit, die sich durch die Unsicherheit der Überlieferung wie die Instrumentalisierung des Dichters für politische Zwecke erklärt, verlangt nach Differenzierung und Hinterfragung, wobei einzuschränken ist, daß die Kenntnis von Dantes Lebensumständen sein Werk nicht wirklich berührt und allenfalls fragwürdigen Interpretationen Vorschub leistet. Dabei soll nicht bestritten werden, daß Gluck nichts anderes tut, als was zahlreiche in- und ausländische Dante-Biographen seit Boccaccio vor ihm getan haben: Aus spärlichen und unklaren Quellen macht er einen möglichst stimmigen Lebenslauf, den er in eine Zeittafel integriert (S. 178 - 181) und mit zahlreichen vierfarbigen Abbildungen ergänzt. Diese sind zwar hübsch, entstammen aber disparaten Vorlagen und haben, handele es sich um zeitnahe Abbildungen oder historistische Phantasieprodukte des 19. Jahrhunderts, ebenfalls nur dekorativen Charakter. Wir besitzen keine einzige von Dante persönlich geschriebene Zeile, wir wissen nicht, wie er aussah, wir tappen im dunkeln, wo er sich sein großes Wissen erwarb oder wohin ihn sein Exil führte. Doch in einer Zeit, die das Biographische bis zum Exhibitionismus liebt, wird ein Plädoyer für einen vorsichtigen Umgang mit spätmittelalterlichen Lebensläufen wohl ungehört verhallen. Was aber wäre, wenn es Dante zwar gegeben hätte, aber wenn sich hinter seinem Namen eine Gruppe ebenfalls exilierter Florentiner versteckte und ihn mit Informationen jeglicher Art versorgt hätte? Die umfangreichen antiflorentinischen Polemiken der *Divina Commedia*, die immerhin gut ein Drittel des „poema sacro“ ausmachen, schließen eine solche Möglichkeit nicht aus.⁷ In der vor-

⁷ Da Gluck in seiner Bibliographie raisonnée sehr vollmundig mit Lob und Tadel verfährt, was Aktualität und Genauigkeit der von ihm zitierten Gewährsleute angeht, seien einige ärgerliche Fehler in seiner Darstellung aufgeführt: Sonnett (richtig ist, trotz reformierter Rechtschreibung: Sonett), S. 15; Guillelmus iudex (richtig:

liegenden Reihe kommt Dante im übrigen alphabetisch zwischen Hedwig Courths-Maler und Marlene Dietrich zu stehen. Wer immer er auch gewesen sein mag, er und sein Werk werden auch diese Plazierung überleben und ihre Geheimnisse für sich behalten.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>

Guilelmus), S. 24; captatio benevolentia (richtig: benevolentiae), S. 53; Battisterio (richtig: Battistero), S. 86; Hortis deliciarium (richtig: Hortus), S. 92; il terzo ciel movete (richtig: movete), S. 97; Johannes Müller (richtig: Haller), S. 108, 123 u.ö.; De rebus gestibus (richtig: gestis), S. 130; Gilbert de Poirrée (richtig: Porrée), S. 136; Otto Freiherr von Traube (richtig: Taube), S. 183 usw.